

KLAPPERN GEHÖRT ZUM HANDWERK: ERFOLGREICHE PROJEKTKOMMUNIKATION

Ergebnisverbreitung und Wissensmanagement

So wie der Plausch mit dem Nachbarn über den Gartenzaun hinweg interessante und teils überraschende Informationen zu Tage bringen kann, lohnt sich auch der grenzübergreifende Austausch. Prozesse oder Ergebnisse, die ein Interreg-Projekt im Nordseeraumprogramm schon vor Jahren entwickelt hat, können dafür sorgen, dass sich Initiativen im Donaauraum über das gleiche Thema nicht den Kopf zerbrechen. „Man muss das Rad nicht zweimal erfinden“, sagt Carmen Albrecht vom Projektpartner Allgäuer Überlandwerk (AÜW). Sie plädiert für den intensiven und detaillierten Austausch mit den europäischen Nachbarregionen. So sollen Lösungen und Innovationen, die im Rahmen von einzelnen Interreg-Projekten entstanden sind, einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden.

Das Projekt AlpEnergy, an dem sich das AÜW als Konsortialpartner beteiligt hat, legte den Grundstein für die überregionale Ergebnisverbreitung schon bei der Auswahl der Partner: Unternehmen aus allen Teilen Deutschlands und Hochschulen aus Osnabrück und Aachen ergänzten das Team aus dem Alpenraum und sorgten so gleich von Beginn an für eine breitere Aufmerksamkeit für das Vorhaben.

Genauso hatte auch das SUBMARINER-Netzwerk aus dem Ostseeraum die Ergebnisvermittlung von Anfang an im Blick. Bereits in einer frühen Phase der Projektentwicklung gestalteten die Partner das „SUBMARINER Compendium“, in dem sie die Aktivitäten im Bereich Blue Growth sowie die politischen und umwelttechnischen Hintergründe dieses Themenbereichs zusammenfassten. „Wir haben diese Übersicht zielgerichtet verbreitet, auch ganz traditionell per Post mit persönlichen Anschreiben. Darauf haben wir im gesamten Ostseeraum und darüber hinaus eine sehr positive Resonanz erhalten“, erzählt Angela Schultz-Zehden, Vorsitzende der als Nachfolger des Interreg-Projekts gegründeten Europäischen Wirtschaftlichen Interessenvereinigung (EWIV). Ergebnis: Die SUBMARINER wurden häufig zu Konferenzen und Veranstaltungen eingeladen.

Erfolgsfaktor Wissensmanagement

Das SUBMARINER-Netzwerk hat in der analogen und digitalen Welt darüber hinaus selbst Plattformen für den Austausch zwischen Fachleuten, Partnern und der Öffentlichkeit geschaffen, um den Dialog rund um Blue Growth publik zu machen. „Das ist ein ganz zentrales Anliegen unseres Netzwerks“, so Schultz-Zehden. Neben dem Beitritt zu einer LinkedIn-Gruppe

Checkliste für erfolgreiche Ergebnisverbreitung

- Auswahl strategischer Partner
- Partnerschaften mit Institutionen oder Vertretern der Kommunen
- Akteursmapping
- Gründung von Beiräten oder Allianzen
- Plattformen für den Austausch mit Fachleuten, Partnern und der Öffentlichkeit
- Übersichtliche Dokumentation der Ergebnisse
- Im Alltag Zeit für den Austausch nehmen
- Ergebnisverbreitung als integraler Bestandteil der Projektarbeit



können sich alle interessierten Akteure aus dem Ostseeraum auf der Website des Projekts auch auf einer interaktiven Karte eintragen lassen. Denn neben dem Wissensaustausch ist die übersichtliche Dokumentation der Ergebnisse für die gelungene Ergebnisverbreitung entscheidend. So kann nicht nur das Projekt selbst das Know-how nutzen, sondern es auch anderen Initiativen zur Verfügung stellen.

Partnerschaften über den Tellerrand hinaus

AlpEnergy hat gemeinsam mit anderen Projekten den regionalen Beirat für Energiezukunftspunkte im Allgäu (BefA) gegründet, um so den Informationsfluss zwischen diversen Projekten aus dem Bereich erneuerbarer Energien aufrecht zu erhalten. Ganz selbstverständlich entwickeln sich dabei aus ursprünglichen Projektpartnerschaften Kooperationen, die ganz neue Aspekte beleuchten und unabhängig von der Interreg-Förderung zusammenarbeiten. Aus den Projektergebnissen werden so mitunter kommerzielle Dienstleistungen und Geschäftsmodelle abgeleitet. Das SUBMARINER-Netzwerk erweitert seinen Kreis über ein Akteursmapping. Potenzielle Partner werden mit konkreten Kooperationsvorschlägen angesprochen und die Ergebnisse des ehemaligen Interreg-Projekts sowie das gesammelte Wissen ganz natürlich weitergetragen.

Zeit nehmen für den Austausch

„Als Projekt mit begrenzter Laufzeit ist es mitunter sehr schwierig, überhaupt wahrgenommen zu werden“, sagt Schultz-Zehden. Da die Kommunikation mit der Öffentlichkeit auf Vertrauen basiere, müssten die Akteure von Anfang an intensiv in den Dialog treten. Helfen können hierbei Partner-

schaften mit bekannten Institutionen oder die Unterstützung durch kommunale Vertreter. Dennoch ist der Prozess der Ergebnisverbreitung langwierig und bedarf eines gewissen Aufwandes.

Oft sei es schwierig, im Alltag die Zeit zu finden, sich neben der eigenen Projektarbeit noch detailliert über die Lösungen

der Nachbarregionen auszutauschen, sagt auch Albrecht. Dennoch ist sie überzeugt, dass sich der Austausch lohnt, denn Projekte der transnationalen Zusammenarbeit können so nachhaltiger und effizienter umgesetzt werden. Dabei kommt auch die eigene Inspiration nicht zu kurz: „Oft führten allein andere gesetzliche Regularien der Nachbarstaaten zu neuen, übertragbaren Denkansätzen!“

INTERVIEW

mit Carmen Albrecht von der Allgäuer Überlandwerk GmbH, Mitglied im BefA



© Carmen Albrecht

Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um Ihrem Projekt größeres regionales und überregionales Gewicht zu verleihen?

Schon beim ersten Pilotversuch mit Smart Metern haben wir im Allgäu Referenzkunden eingebunden. Um dies bewerkstelligen zu können, haben wir bei der Umsetzung des Pilotprojekts im Rahmen von AlpEnergy ein nationales Netzwerk aufgebaut. Beteiligt waren Zählerhersteller, Abrechnungsdienstleister und Smart Home Entwickler, aber auch Partner aus der Wissenschaft. Ein regionaler Beirat mit Energieexperten und Vertreter von Kommunen und aus dem Tourismusbereich hat die Rolle des „Türöffners“ und Multiplikators übernommen. So konnten wir dem Projekt mehr Bedeutung ver-

leihen und es der Öffentlichkeit branchenübergreifend und überregional vorstellen.

Wo sehen Sie die größten Hürden für die Ergebnisverbreitung?

Das ist mit Sicherheit die Fülle von Studien und Veröffentlichungen, die es im Rahmen solcher Projekte gibt. Partner sollten sich auf das Wesentliche konzentrieren und das Wissen kompakt zusammenfassen. Damit lassen sich die Ergebnisse vor allem auf regionaler Ebene besser vermitteln – und damit auch wichtige Akteure wie mittelständische Unternehmen überzeugen.

© Maritime Institute in Gdańsk



INTERVIEW

mit Angela Schultz-Zehden, Geschäftsführerin der SUBMARINER Network for Blue Growth EWIV

Wieso sind Ergebnisverbreitung und Wissensmanagement entscheidende Faktoren für die territoriale Zusammenarbeit in Europa?

Oft gibt es für Herausforderungen, vor denen nicht nur eine Region oder ein Land stehen, gute und innovative Lösungsansätze, die aber kaum bekannt sind. Gerade in solchen Fällen kann territoriale Zusammenarbeit in Europa einiges dazu beitragen, diese Ideen und Ansätze weiter zu verbreiten. Darüber hinaus sind einige innovative Lösungen davon abhängig, dass sie nicht nur Eingang in nationale, sondern auch transnationale Strategien und Maßnahmen finden, in unserem Fall etwa der HELCOM Baltic Sea Action Plan oder die EU-Strategie für die Ostseeregion (EUSBSR).

Was würden Sie beim nächsten Projekt anders oder besser machen, um eine größere Resonanz zu erzielen?

Insgesamt können wir uns für das Projekt SUBMARINER schon ein positives Zeugnis ausstellen, was die Ergebnisverbreitung betrifft. Im Allgemeinen begrüßen wir die Neuerung in einigen Interreg-Programmen, nach denen die Kommunikationsaktivitäten integraler Bestandteil der inhaltlichen Projektarbeiten sein sollen. Diese Linie haben wir bei SUBMARINER bereits verfolgt, in dem wir konsequent darauf geachtet haben, dass die Inhalte kontinuierlich leicht verständlich kommuniziert wurden. Dies auch in Zukunft konsequent umzusetzen, ist sicherlich ein Punkt, auf den wir verstärkt achten werden.



Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung



Im Rahmen der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ der europäischen Strukturpolitik – besser bekannt unter dem Programmtitel INTERREG B – fördert die Europäische Union die transnationale Zusammenarbeit in staatenübergreifenden Kooperationsräumen mit dem Ziel einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) informiert die Fachöffentlichkeit und unterstützt den Ergebnistransfer, organisiert den bundesweiten Austausch, vertritt den Bund in den Lenkungsausschüssen und unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur Projekte von besonderem Bundesinteresse im Rahmen des „Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit“.

IMPRESSUM

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deichmanns Aue 31-37, 53179 Bonn
Redaktion: Brigitte Ahlke (ViSdP), Jens Kurnol, Beatrix Thul
interreg@bbr.bund.de
Stand: Mai 2015
www.bbsr.bund.de, www.interreg.de